

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 22

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Vergiftete Bauern

Lieber Nebi!

Bei der Lektüre meines Leibblattes bin ich gestern abend auf ein solch grausiges und neuartiges Delikt gestoßen, daß ich es Dir als meinem Vize-Leibblatt (vorzüglicherweise im Coiffurssessel) nicht vorenthalten kann. Ich bin mir bewußt, daß bei Reportagen über Fußballspiele recht gern unheimlich schöne Stilblüten geboren werden, daß dies aber auch beim Schach, dem edelsten aller Spiele, vorkommt, das war mir nun doch neu, sitemal und alldieweil es sich da in der Hauptache um Damen und Könige dreht. Doch genug der Worte! Hier ist die schaurige, frevelsche Tat!:

Christoffel wlich einer Kemis-Variante aus und versuchte die wirksamere Stellung seiner Figuren auszuwerten. Dr. Leepin vergriff sich an einem vergifteten Bauern, wodurch es Dr. Christoffel ermöglicht wurde, durch eine schöne Kombination, in der er die feindliche Dame gegen einen Turm gewann, die Entscheidung zu seinen Gunsten herbeizuführen. Dr.

Bisher habe ich immer gemeint, Herr Dr. Leepin sei ein ruhiger, harmloser Bürger und friedliebender Schachspieler. So kann ich denn kaum verstehen, wie er sich dazu hinreißen lassen konnte, sich an jemandem zu vergreifen, und dann erst noch an einem Bauern! Daß aber dieser arme Sohn der Scholle vorher erst noch vergiftet werden mußte (mit was wohl! – Arsen oder Zyankali!), das setzt doch dem Fasse die Krone auf. Ich verlange dringend eine exemplarische Bestrafung dieses gräßlichen Wüstlings! Du nicht auch!

Mit freundlichen Grüßen Dein Hans.

P.S. Ich glaube schon, daß nach dieser Tat nicht er, sondern Dr. Christoffel die Dame gewann.

Lieber Hans!

Auch ich bin erschrocken, ich kenne die schrecklichen, mörderischen, freveln Geschehnisse eigentlich nur vom Fußball, wo plötzlich Tormänner auslaufen, ohne daß sie einer zustopft und was dergleichen Dinge sind. Daß es aber auch beim Schach so zugeht, ist mir neu. Und ich frage mich zunächst, wer den Bauern

vergiffet hat. Ich nehme an, da steckt wieder einmal die Politik dahinter. Entweder ist der Dr. Christoffel ein so rabiäfer Bauernparteier, daß er seine Bauern aufhetzt und so vergifftet, daß sie mit den Preisen geradezu sprunghaft heraufgehen, wozu ihnen ja auch die Springer zur Verfügung stehen. Oder der Bauer ist heimlich vergiffet worden und der Dr. Leepin hat es gesehen und wollte dem wehren. Daß er sich, statt ihm ein Brechmittel zu geben, an ihm vergriffen hat, ist allerdings wieder kein schöner Zug von ihm. Vielleicht war er in Zugnot und da tut man manchmal törichte Züge. Er hat ja seine Strafe schon dahin. Die Dame, die zugesehen hat, wie er sich an dem Bauern vergriß, bekam es mit der Angst und flüchtete, nachdem er ihr, was Du übersehen hast, auch noch eine schöne Combination angeboten hat, zum Dr. Christoffel. Der Bauer, aber ist tot, und man wird nicht herausbekommen, ob er schon an der Vergiftung gestorben wäre oder an der Behandlung gestorben ist, die ihm der Dr. Leepin hat zuteil werden lassen.

Mit freundlichen Grüßen! Dein Nebi.

Vom Aufhören der Wehrsteuerpflicht

Lieber Nebi!

Da wird doch im Nebelspalter ständig genörgelt und bekriftelt und über den Amtsschimmel gestöhnt. Nun glaube ich aber, müssen wir uns geschlagen geben, denn wer hätte gedacht, daß unsere schweizerischen Steuerbehörden so entgegenkommend und rücksichtsvoll sind! Hör nur, was auf einem mir von der Wehrsteuerverwaltung Basel-Stadt zugestellten Formular schwarz auf weiß zu lesen ist:

Mit dem Tod hört die Wehrsteuerpflicht auf.

Da staunst Du, nicht wahr! Und wenn man erst noch bedenkt, wie überdies das ganze Postcheckwesen durch dieses radikale Abstoppen von Ueberweisungen aus dem Jenseits entlastet wird!

Mein patriotisches Gefühlsbarometer ist um einige Grad gestiegen!

Es grüßt Dich Ruth.

Liebe Ruth!

Auch mir fällt ein Stein vom Herzen! Und ich kann in Frieden dahinfahren. Bisher habe ich mich hintersonnen, wie ich meine Wehrsteuer trotz der strengen Devisenvorschriften, die in der Hölle walten sollen, in die ich voraussichtlich kommen werde, weiter entrichten kann. Nun ist alles gut und ich drücke Dir in patriotischem Mithochgefühl die Hand.

Es grüßt Dich Nebi.

Pfingsten

Lieber Nebi!



Diese Karte wurde mir kürzlich von einem «Wohltäntzenden» überreicht mit den Worten: Hier haben Sie einige schöne Karten zum Verteilen an die Kinder.

Mir ist dazu folgender Vers eingefallen:

Wir glaubten einst nach alter Christenart,
Daß Pfingsten Ausgießung des Geistes sei.
Nun aber ist's des Frosches Himmelfahrt,
Und wir sind Jeden Geistes bar und frei.

Was meinst Du dazu!

Mit freundlichem Gruß!

B. Sch.

Lieber B. Sch.!

Besser hätte ich es auch nicht sagen können.
Mit freundlichem Gruß!

Nebi.

Frage 10

Lieber Nebi!

Gestern kam mir zufälligerweise das beiliegende Anmeldeformular für die Ostschweizerische Krankenkasse «OSKA» in die Hände. Nun muß ich sagen, daß man unser Leben ja mehr oder weniger formalisiert hat, aber die Frage 10 dieses Formulars dünt mich doch ein wenig stark:

10. Besteht Schwangerschaft? (nur für weibliche Mitglieder)

Was meinst Du?

Mit freundlichen Grüßen M. J.

Lieber M. J.!

Ich werde die «OSKA» wegen ihres Fragebogens für einen schweizerischen «Oskar» vorschlagen.

Mit freundlichen Grüßen Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

